

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 18

Artikel: Die Vorbereitung zum Besuche eines Kulturfilms
Autor: Felder, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knaurs Buch vom Film (Droemersch Verlagsgesellschaft, München/Zürich). Fr. 11.60.

(Ein ausführlicher Handkatalog über Filmliteratur ist bei der Buchhandlung Hans Rohr, Oberdorfstraße 5, Zürich 24, erhältlich.)

Die Vorbereitung zum Besuche eines Kulturfilms

E. Felder, Düringen

Die Förderung des guten Films gehört zu den Aufgaben der Schule. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß den Unterklassen nicht die gleichen Filme gezeigt werden sollen wie den Schülern der obern Klassen. Alle Klassen, die einen Film gemeinsam ansehen, sollen eine einheitliche Einführung dazu erhalten.

Nie soll ein Film vorgeführt werden, der von den Lehrpersonen nicht vorher angeschaut worden ist. Ebenso notwendig ist es, daß der Filmbesuch vorbereitet wird.

Im folgenden Beispiel versuchen wir zu zeigen, wie der Filmbesuch vorbereitet werden kann. Wir wählen dazu ein konkretes Beispiel, nämlich den Farbfilm *Im Lande der Schwarzen Bären*. Dieser Film, den der Schweizerische Kulturfilmbund erworben hat, wird dieses Jahr in der ganzen Schweiz gezeigt. Auf Wildtierpfaden wandern wir in die kanadischen Rocky Mountains. Der neueste Expeditionsfilm Eugen Schumachers ist ein sehr wertvoller Film und führt den Zuschauer in eine völlig unbekannte Welt. Dazu müssen aber die Schüler *eingestimmt* werden. Das könnte auf folgende Art geschehen:

F. Wir werden im Film das Land der Schwarzen Bären sehen. Es gibt aber nicht nur schwarze Bären.

– Braune Bären, weiße Bären (Eisbären), graue Bären.

F. Bären können wir auch in unserm Lande sehen.

– Bärengraben in Bern, Zoologischer Garten in Basel, Zoologischer Garten in Zürich.

F. Bären sieht man häufig als Wappentiere.

– Bern, Appenzell; ferner als Gemeinde- und Familienwappen.

F. An Bären erinnert auch manches Schild an Gasthöfen.

– Gasthof zum Bären (Zeichnung von entsprechenden Gasthofschildern).

F. Woher kommt es wohl, daß der Bär bei uns so oft als Wappentier und Schild benutzt wird?

– Von der Urzeit bis ins Mittelalter war der Bär in unserm Land anzutreffen. Im allgemeinen wird er als nicht böse beschrieben. Er bot den Landesbewohnern willkommene Abwechslung im Speisezettel. Mancher Ortsname, manche Höhle und mancher Felsen trägt seinen Namen. (Beispiele aus der engern Heimat.) Seit dem 16. Jahrhundert kommt er in unsern Bergen nicht mehr vor. Der letzte Bär wurde 1914 von Grenzwachtsoldaten im Engadin gesichtet. Der braune Bär kommt heute noch in Finnland, Schweden und Rußland vor. Der Eisbär bewohnt die Polargegenden. Grönland ist dafür beliebtes Jagdgebiet. (Geographisch festhalten!)

F. In alten Märchen, Fabeln und Geschichten wird häufig vom Bär erzählt. Meistens erscheint er darin als unbeholfenes und unbegabtes Tier. Ich erzähle euch:

Fabel: Bär und Elefant. Der Bär beklagt sich, daß er nach der Musik tanzen müsse, das passe doch zu seinem ehrwürdigen Wesen nicht, und die Zuschauer lachten ihn aus. Der gelehrige Elefant findet, daß er ebenso ehrwürdig sei wie der Bär. Er tanze auch nach der Musik. Die Zuschauer lachen aber nicht über ihn. Sie zeigen im Gegenteil Bewunderung. Der Elefant belehrt: «Nicht weil du tanzest, sondern weil du dich dazu dumm anstellst, lachen die Zuschauer.»

Fabel: Der Bär zeigt in einer Vorführung seine Tanzkünste. Der Affe sagt: «Du tanzest schlecht.» Das Schwein fällt ihm in die Rede: «Bravo», grunzt es, «Herr Bruder Bär, du tanzest vortrefflich. Niemand kann es besser.» Der Bär ist sprachlos und sagt kleinlaut: «Da der Affe mich tadelte, da bezweifelte ich noch sein Gerede, da mich das Schwein aber lobt, weiß ich, daß ich schlecht tanze.»

Märchen: Der Zaunkönig und der Bär.

Märchen: Der Bär und der Honig.

Zum bessern Verständnis eines solchen Filmes sind auch *geographische Belehrungen* notwendig und nützlich. Eine Skizze über den Teil des kanadischen Fel-

sengebirges, wo die Aufnahmen stattfanden, erweist sich als wertvoll. Der Augenblick ist auch günstig, um Alaska in die Betrachtungen einzubeziehen. Folgende Ausführungen könnten dabei etwa gegeben werden: Alaska liegt im NW von Nordamerika. Seine Größe beträgt 1,5 Millionen Quadratkilometer. (Vergleich mit der Schweiz.) Muttersprache ist Englisch. Alaska ist seit 1958 der 49. Staat der USA. Die Russen verkauften dieses Land im Jahre 1867 für 2,7 Millionen Dollar an Amerika. Einzelheiten interessieren in diesem Zusammenhang: Die Beringstraße ist an der engsten Stelle nur 75 Kilometer breit. (Vergleich mit Bekanntem.) Das Felsengebirge heißt englisch Rocky Mountains. Es ist reich an Gold, Silber, Eisen, Kohle, Kupfer, Blei, Quecksilber, Zink, Erdöl. Die Amerikaner haben hier Nationalparks geschaffen. Ein kurzer Blick auf Kanada ist in diesem Zusammenhang nützlich. Die Einteilung in Felsengebirge, Seengebiet, Tiefebene und kanadische Bergrücken läßt sich kurz festhalten.

Über die *Zoologie* spricht der Film selber eine deutliche Sprache. Die naturgetreuen Aufnahmen sind ein Meisterwerk und öffnen den Zuschauern die Augen von selbst. Es ist aber angezeigt, einige Namen mündlich und schriftlich vor dem Filmbesuch einzuprägen. Beispiele: Der Elch ist ein hirschartiges Tier mit schaufelförmigem Geweih, überhängender Lippe, hat die Größe eines großen Rindes. Er kann

sogar unter Wasser tauchen und Wasserpflanzen weiden. Der Film zeigt den schwarzen Bären. Der Biber, das größte Nagetier, wird 1,3 Meter lang und bis zu 40 Kilogramm schwer. Er ist ein guter Schwimmer, nagt Baumstämme kegelförmig ab und errichtet ‚Biberburgen‘. Erdhörnchen sind Nagetiere, die unsern Eichhörnchen verwandt sind.

Eine kurze *Wertung des Films* vor der Aufführung besteht in einem Hinlenken auf besondere Merkmale eines guten Films: Alles ist wahrheitsgetreu, nichts ist gestellt, nichts gekünstelt. Ihr werdet sehen, wie dort die Tiere zutraulich sind und warum sie zutraulich sind. Sie helfen geradezu mit, den Film aufzunehmen.

Wir wiederholen, daß die Vorbereitung zum Filmbesuch notwendig ist, damit die Schüler aus der Vorführung wirklich Nutzen ziehen. Ebenso notwendig und nützlich ist die Auswertung, jedoch darf diese zu keiner Übersättigung von Belehrungen führen. In der Naturkunde drängt sich der Vergleich mit einheimischen Tieren auf. Die Geographie reizt ebenfalls zu Vergleichen. In der Geschichte läßt sich nachblättern, wo von solchen Wildtieren aus alter Zeit die Rede ist. Die Vergleichung der Distanzen anhand der Maßstäbe mit unserm Land scheint angezeigt (Alaskastraße = 3000 km). Auch für die Muttersprache (Aufsatz und Sprachlehre) ergeben sich nützliche Anknüpfungspunkte.

Am Brunnen vor dem Tore Paul Stolz

Volksschule

3stimmige Vorübungen zu Schuberts ‚Lindenbaum‘ oder auch zu andern 3stimmigen Liedern.

Bemerkung: Darunter ist die 3stimmige Bearbeitung aus dem ‚Schweizer Singbuch‘ verstanden. Ausgabe 1955, Seite 40. Das Original ist einstimmig, mit Klavierbegleitung und durchkomponiert.

Vorliegende Lektionen hat der Verfasser selbst mit Erfolg an einer 5. und 6. Klasse erprobt.

Quellen: H.J. Moser, Musiklexikon, 1935, Verlag Max Hesses, Berlin.

Der Glockenturm von Lichtental

Einleitung: Am 31. Januar 1797 blinkten die Sterne mit besonderer Klarheit auf das kleine Dörfchen Lichtental. Ein Stern ist vom Himmel gefallen: Ein kleines Kindlein ist geboren, einem armen Dorfschulmeister in Lichtental bei Wien. Es ist das zwölfte, und sein Vater taufte es Franzel.